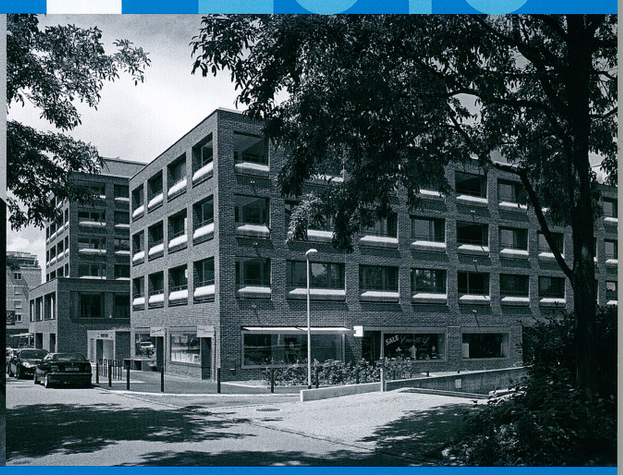
architektur technik

2 2010

www.architektur-technik.ch



In der Agglomeration **Square, Kloten**

Kategorien der Sinnlichkeit **Bauen mit Holz**

Sparsamkeit im Betrieb **Gebäudetechnikkonzepte**

AUFTAKT

Editorial 3
Inhalt 5

AKTUALITÄT

Architekturszene 6
Wirtschaftsnotizen 12
Termine 13
Kontrovers: nach dem Klimagipfel 14
Leute an der Swissbau 2010 16

BAUTEN DES MONATS

Einführung: der Louvre von FR-Lens 20
Zentrumsüberbauung Square, Kloten/ZH 22
Wohnen am Kreuzplatz, Zürich/ZH 30
Kolumne 35
Ein-Blick 36
Fenster zur Romandie 38

INNENARCHITEKTUR

Einführung: Sofas 40
Vita-Sol-Therme, DE-Salzuflen 42
Novartis Campus, Fabrikstrasse 12 46
Gemeindezentrum, AT-St. Gerold 50
Schulhaus St. Martin, Sursee/LU 56
Tageslicht-Award der Velux Stiftung 58
Produkte 66

BAUTECHNIK

Einführung: Raum und Reserven 68
Gebäudetechnik-Award 2009 70
Watt d'Or, Erdgas-Entspannungsanlage 76
Strom und CO_2 78
Produkt am Bau 81
Produkte 82

BAUPRAXIS

Einführung: Wir simulieren 88
Gemeinnütziger Wohnungsbau, wie weiter? 90
Der Dresscode 94
Datensicherheit tief im Fels 96
Betonschutz in Lausanne 97

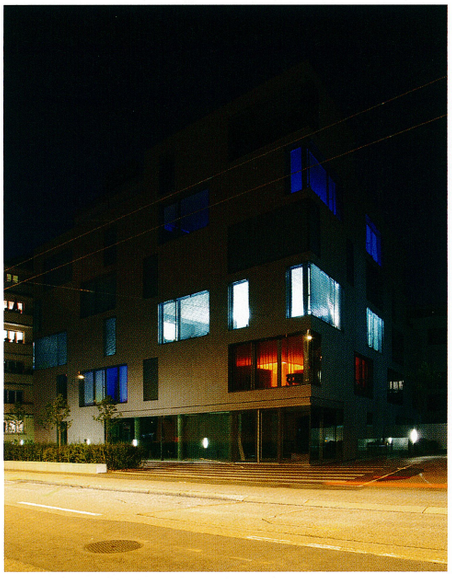
AUSKLANG

Publiziert 2005 – Zustand 2010 98
Heute im Studium, morgen im Beruf 100
Lifestyle 102
Vorschau/Impressum 104

LÜCKE GESCHLOSSEN

Bauten, Geschichten und Kontroversen prägen den Kreuzplatz am Rande des Zentrums von Zürich. Mit dem Wohn- und Geschäftshaus des Architekturbüros Kyncl Schaller wurde am Zeltweg die letzte Lücke geschlossen.

Text: René Grüninger | Fotos: Kyncl Schaller Architekten



Die Terrasse der Attikawohnung gewährt einen grosszügigen Blick über die Stadt und auf die Alpen.

Der Neubau steht an einer lebhaften Strasse. Auf der Rückseite befindet sich der erholsame Arterpark mit seinem alten Baumbestand. Der Architekt entwickelte hier als Bauherr ein auf den Ort zugeschnittenes Konzept.

Passendes Konzept

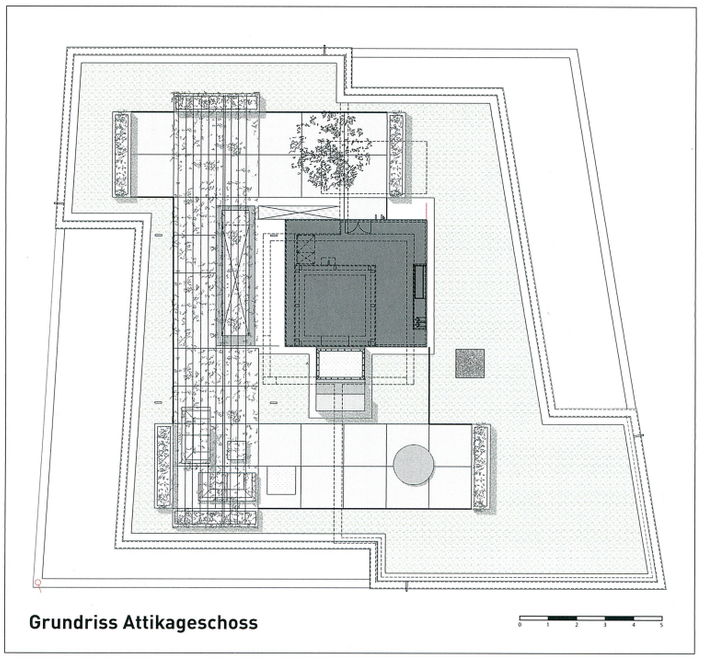
Die Zielgruppe wurde so definiert: Leute, die im pulsierenden Zürich geschäftlich zu tun haben, und solche, die ein komfortables Pied-à-Terre in der Stadt suchen. Ein Gebäude mit innovativen und hohen Ansprüchen genügenden Grundrissen, mit Kunst im halböffentlichen und im privaten Raum sollte entstehen. Die reduzierte Materialisierung sollte in den Wohnungen durch sinnliche Elemente abgerundet werden. Ergänzend wurden komplette Einrichtungspakete erarbeitet, damit die Käuferinnen und Käufer nur noch «einchecken und wohnen» können.

Das Konzept ist aufgegangen. Verschiedene Interessenten fühlten sich sofort angesprochen und entschieden sich noch vor Baubeginn praktisch ohne Änderungswünsche für die Wohnungen. Genutzt werden die Einheiten auf vielfältige Weise, etwa als Businessappartements, Alterswohnsitz, Künstleratelier, zahntechnisches Labor und als zentrale Stadtwohnungen. Das Geschäftslokal im Erdgeschoss wird zur Filiale einer Bank.

Standortgerecht

Bis zur Neuordnung des Kreuzplatzes, die in den 1980er-Jahren mit Untersuchungen zur Schutzwürdigkeit eingeleitet wurde, erstreckte sich am nordöstlichen Platzrand eine Handwerkersiedlung mit einem Konglomerat an Gebäuden aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert. Die Entwicklung des Kreuzplatzes, so wie man ihn heute

Geschosshohe Fenster bringen viel Tageslicht in die geräumigen Wohneinheiten.



Grundriss Attikageschoss

kennt, hat nicht nur das Quartier Hottingen, sondern die ganze Stadt über Jahre hinweg beschäftigt. Die Kontroverse um den Rückbau der historischen Siedlungshäuser wurde auch als «die Schlacht am Kreuzplatz» bezeichnet.

Gute Gebäude basieren auf guten Inhalten – diesen Gedanken verfolgte Peter Kyncl schon früh in seiner mehr als 30-jährigen Tätigkeit als Architekt. Inhalte können nicht losgelöst von Ort und Zeit entwickelt werden. Hier, an diesem nicht nur historisch bedeutenden, sondern auch heute noch wichtigen Ort am Rand der Zürcher City sollte kein gewöhnliches Bauwerk mit konventionellen Wohnungen entstehen, sondern ein Gebäude, das sich in das Ensemble der vorhandenen, aus unterschiedlicher Zeit stammenden Nachbarbauten und in die Gesamtsituation einfügt.

Der Baukörper nimmt nach aussen, zur Strasse und zum Platz hin, die Höhen und Fluchten der vorhandenen Bebauung auf und erscheint hier in seinem Volumen und seiner geometrischen Ordnung klar und sachlich gegliedert. An seiner Hofseite, zum eher landschaftlich geprägten Raum des Parks hin, entwickelt sich der Baukörper freier. Hier wird er terrassiert und passt sich so in seiner Höhenentwicklung dem Massstab der grünen Elemente des Parks an.

Auch sein Grundriss verlässt die streng orthogonale Ordnung. Die Fassade folgt einerseits den funktionalen Gesetzmässigkeiten, andererseits entsteht durch die freie Anordnung der Fenster ein interessantes Bild. So entsprechen die Fensteröffnungen den inneren Bedingungen des jeweiligen Raumes, sie ergeben aber auch eine räumliche Skulptur mit einer fein und elegant wirkenden Haut, die spielerisch mit einem grafischen Muster überzogen scheint.

Es sollten keine Wohnungen mit funktional klar definierten und abgetrennten Räumen entstehen und auch kein einfacher offener Grossraum, der dem viel bemühten Begriff des Loft folgt, sondern es sollte beides, Offenheit und Privatheit, gewährleistet werden – dies, in einer Art Raumkontinuum ineinanderfliessender, gleichzeitig aber auch optisch getrennter Räume. So sind keine Wände vorhanden, sondern es wurden Möbel entwickelt, die frei im Raum stehen und Raumzonen definieren, ohne zu trennen. Die Küchen sind hinter Schrankwänden untergebracht, ohne dass der Raum dadurch definiert oder belegt wird.

Selbst die Nassräume und Badezimmer sind nicht fest geschlossen, sondern abgetrennt mit gemustert bedruckten Gläsern. Zusammen mit einer Halogenbeleuchtung, die Tausende von Lichtfarben erzeugen kann, entsteht so keine Funktionseinheit Badezimmer, sondern ein überdimensionaler, in bunten Farben strahlender Leuchtkörper, der den Raum, ja die gesamte Wohnung in ein individuell einstellbares und veränderbares atmosphärisches Licht taucht. Dieses strahlt am Abend durch die Fenster nach aussen in den Stadtraum. ■

Bauherrschaft/Architektur:
Kyncl Schaller Architekten, Zürich/ZH
und DE-Stuttgart

Glas und Farben beleben die ansonsten eher nüchtern gehaltenen Innenräume.